

**Peter Altmann/Lars-Arne Dannenberg (Hrsgg.): Kittlitz. Dorf und Herrschaft in der Geschichte. 1160–2010.** Verlag Gunter Oettel: Görlitz-Zittau 2010 (Neues Lausitzisches Magazin, Beiheft 7), 384 S.

Die Herausgeber dieses Bandes haben den 850. Jahrestag der urkundlichen Ersterwähnung der Gemeinde Kittlitz im Jahr 2010 zum Anlass genommen, um ihre Geschichte eingehend und aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu analysieren. Der im Auftrag der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgegebene Band ist eine Sammlung von insgesamt 14 Aufsätzen verschiedener Autoren, die inhaltlich und thematisch ineinander übergreifen und den Zeitraum von der früh- und hochmittelalterlichen Besiedlung bis zu den jüngsten zeitgeschichtlichen Entwicklungen erfassen. Darüber hinaus bleibt dieser Aufsatzband nicht nur auf eine chronologisch gegliederte Darstellung der allgemeinen historischen Entwicklung der Gemeinde beschränkt, sondern er bezieht wichtige Aspekte aus den Bereichen der Architektur- und Kunstgeschichte, der Siedlungsweise, der örtlichen Schul- und Kirchengeschichte, der Traditions- und Brauchtumsentwicklung, der Onomastik, der Bevölkerungsentwicklung sowie des Alltagslebens ein. Einige Aufsätze sind um sogenannte Schlaglichter ergänzt worden, die besondere Sachverhalte, Ereignisse oder Personen detaillierter behandeln. Außerdem enthält der Band zahlreiche Abbildungen historischer Schriftstücke, Urkunden und Landkarten sowie Fotokopien von Personen, Ortsansichten, Gebäuden und architektonischen Details. Zudem werden in den entsprechenden Aufsätzen zur Bevölkerungsentwicklung Tabellen und Diagramme ausgewählter statistischer Daten zur besseren Veranschaulichung verwendet.

Nach einer einleitenden Beschreibung des Natur- und Landschaftsraums der einstigen Herrschaft Kittlitz durch die Herausgeber widmet sich der anschließende Aufsatz eingehend der Entstehung und Entwicklung des Burgbezirks und Burgwards Kittlitz (Autoren Gerhard Billig und Lars-Arne Dannenberg). Dabei wird auf die altsorbischen Ursprünge und das zeitweilige Nebeneinander von altsorbischen Siedlungen und später entstandenen Stützpunkten deutscher Herrschaft verwiesen. Ebenso wird auf die rechtlichen Verbindungen zum Königreich Böhmen eingegangen. Im letzten Drittel des 12. Jahrhunderts begann schließlich der große Landesausbau, bei dem das System der Burgwarde aufgelöst und neue Herrschaften gebildet wurden. Dieser Prozess wurde auch vom Zuzug neuer, vornehmlich deutscher Siedler sowie deutschstämmiger Adliger getragen. Für die Herrschaft Kittlitz war zudem die Gründung der Stadt Löbau durch den König von Böhmen im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts von einschneidender Bedeutung, weil das den Machtzuwachs des örtlichen Adels wieder einschränkte. Außerdem hatten die Gründung und der anschließende Ausbau sowie das Wachstum der Stadt Löbau beträchtliche Auswirkungen auf die weitere Entwicklung der Bevölkerung in ihrem Umfeld, insbesondere im Hinblick auf das zahlenmäßige Verhältnis von Deutschen und Sorben.

Die altsorbischen Ursprünge der Herrschaft Kittlitz und das nachfolgende Nebeneinander von sorbischen und deutschen Siedlungsformen im Zuge des Landesausbaus werden in einer nachfolgenden Analyse der Ortsnamen deutlich (Autor Walter Wenzel). Eine alphabetisch geordnete Ortsnamenübersicht führt neben der amtlichen deutschen und sorbischen Namensform die ältesten und wichtigsten historischen Belege aus deutschen und sorbischen Quellen und eine Erläuterung des jeweiligen Ortsnamens auf. Bei sorbischen Namen schließt sich darüber hinaus die Rekonstruktion einer altobersorbischen Form und deren Herleitung aus einem urslawischen sowie einem später daraus

entstandenen obersorbischen o. a. Wort an. Zusätzlich werden die in den Ortsnamen enthaltenen Persönlichkeiten erläutert.

Neben den Ortsnamen werden in diesem Band auch die Personennamen in einer ähnlichen Art und Weise bearbeitet (Autor Walter Wenzel). Anhand von 30 Quellen, die vom Ende des 14. Jahrhunderts bis zum Ende des 18. Jahrhunderts reichen, wurde eine Übersicht der sorbischen und deutschen Zunamen sowie eine Darstellung von sorbischen und deutschen Vornamen zusammengestellt. Bei den Zunamen steht an erster Stelle zunächst eine rekonstruierte altobersorbische Form. Dahinter folgen die Anzahl der Namenträger und die Abkürzung des Ortes, dem diese zugeordnet sind. Ergänzend dazu werden dann das Jahr der Überlieferung, der abgekürzte Vorname, die originalgetreue Schreibweise des Zunamens sowie die Abkürzung der Quelle angegeben. Die nachfolgende Namenstatistik belegt den überwiegend sorbischen Bevölkerungsanteil der Herrschaft Kittlitz bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.

Das familiäre und politische Verbindungsgefüge der Herren von Kittlitz und der Auf- und Ausbau der Herrschaft Kittlitz stehen im Mittelpunkt eines weiteren Aufsatzes (Autor Lars-Arne Dannenberg). Darin werden zunächst die Verbindungen der Familie nach Meißen und deren spätere Orientierung nach Schlesien sowie die rechtlichen Bindungen zum Königreich Böhmen im Zeitraum vom 12. Jahrhundert bis zum 14. Jahrhundert herausgearbeitet und anhand von Quellen belegt. Als ursprünglicher Herrrensitz diente der slawische Burgwall in der Nähe der slawischen Siedlung. Erst im 13. Jahrhundert wurde der Herrrensitz näher an die bereits seit dem frühen 12. Jahrhundert vorhandene Kirche und den um die Kirche angelegten Ort verlegt. Parallel dazu erfolgten der Herrschaftsaufbau und der Landesausbau, wobei der Autor speziell auf die Gründung neuer Dörfer, zumeist Waldhufendörfer, durch deutsche Siedler eingeht. Im Verlauf des 13. Jahrhunderts orientierten sich die Herren von Kittlitz zunehmend nach Schlesien. Der Einfluss des böhmischen Königs in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, der die Stadtgründung von Löbau und Weißenberg begünstigte, und die kurzzeitige Übernahme der Oberlausitz durch die brandenburgischen Markgrafen im Zeitraum von 1253 bis 1319 haben im Wesentlichen diese Umorientierung eingeleitet und forciert. Insbesondere aufgrund der Tatsache, dass das Umland der Stadt Löbau auf Kosten der Herrschaft Kittlitz erweitert wurde, sahen sich die Herren von Kittlitz veranlasst, weiter im Osten, in Schlesien, einen Neuanfang zu wagen. Außerdem hatten sich im Verlauf des 14. Jahrhunderts die Zügel der Herrschaft gelockert, weil andere Familien Grundbesitz erworben hatten und sich aus ihrem Vasallenverhältnis zu den Herren von Kittlitz lösen konnten. Im Zuge dieses Prozesses war die Herrschaft Kittlitz in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts letztlich auf den Status eines gewöhnlichen Rittergutes herabgesunken.

Ergänzend zur Darstellung des Herrschaftsausbaus widmet sich ein anderer Beitrag speziell der Dorfontstehung (Autor Lars-Arne Dannenberg). Dabei wird noch einmal auf den ursprünglichen sorbischen Landesausbau im 10. Jahrhundert eingegangen. Kleine Rundweiler und unregelmäßig um die Siedlung verteilte Blockfluren sowie slawische Burgwälle sind kennzeichnend für diesen Prozess. Mit der Anwesenheit eines Herrngeschlechts in Kittlitz ab 1160 und unter dem Einfluss der Kolonisation deutscher Siedler wurden die slawischen Blockfluren mit Streifenfluren durchsetzt. Aber auch die alteingesessene sorbische Bevölkerung war noch am Siedlungsausbau beteiligt. Hierbei wurden alte slawische Siedlungen nach deutschem Recht umgestaltet. Die Dorfnamen mit dem Zusatz Wendisch deuten darauf hin. Mit der Verlegung des Herrrensitzes in den Ort Kittlitz im 13. Jahrhundert wurde jedoch das räumliche und

gesellschaftliche Nebeneinander von sorbischer Dorfgemeinde und deutscher Herrschaft endgültig beseitigt.

Die verschiedenen Etappen der verfassungs- und wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung der Herrschaft Kittitz sind ein weiterer Schwerpunkt des Aufsatzbandes (Autor Hermann Freiherr von Salza und Lichtenau). Die Abhandlung beginnt mit dem Abschluss des Landesausbaus im 13. Jahrhundert und reicht bis zum Jahr 1945. Dabei werden die Entwicklung von der Grundherrschaft ab dem Jahr 1268, der Übergang von der Grundherrschaft zur Gutsherrschaft im 15. Jahrhundert, der Übergang von der Gutsherrschaft zum Rittergut im 19. Jahrhundert und schließlich das Ende des Ritterguts und der Beginn eines selbstständig geführten Landwirtschaftsbetriebs ab dem Jahr 1921 bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs nachgezeichnet. Darüber hinaus enthält dieser Aufsatz eine Darstellung der Besitzerfolge der Herrschaft Kittitz.

Drei Aufsätze greifen Aspekte der Architektur- und Kunstgeschichte auf (Autoren Matthias Donath, Kai Wenzel und Arnd Matthes). Im Mittelpunkt stehen zum einen das Schloss Kittitz sowie die Rittergüter Oberkittitz und Niederkittitz und zum anderen die Kittlitzer Kirche. Die Kirche in Kittitz gilt als bedeutender barocker Kirchenbau in Sachsen, die zum Werk des Baumeisters Johann Andreas Hünigen gehört. Hünigen wurde u. a. auch mit dem Wiederaufbau der Stadtkirche St. Nicolai zu Pulsnitz (1743–1745) und dem Neubau der St. Johanniskirche in Zittau (ab 1766) betraut. Ein dritter Gegenstand in diesen Beiträgen zur Architektur- und Kunstgeschichte ist die Umgebendebauweise im Kittlitzer Gebiet. Hierbei werden zunächst in allgemeiner Form die Entstehung und Entwicklung der Umgebendebauweise in der Oberlausitz skizziert. Anschließend erfolgt eine vollständige Auflistung sowie eine ausführliche Beschreibung des Bestands sämtlicher Umgebende-, Holz- und Fachwerkkonstruktionen in den Orten der Herrschaft Kittitz.

In zwei weiteren Beiträgen wird u. a. ein Bezug zum Alltagsleben des Dorfes hergestellt. Ein Aufsatz widmet sich der Kirchenstruktur und dem kirchlichen Leben in Kittitz (Autor Jens Bulisch). Die Anfänge der Kirche liegen bereits vor dem Beginn des Landesausbaus, die Kittlitzer Urfparrei wurde wahrscheinlich um das Jahr 1100 gegründet. Ab dem 17. Jahrhundert finden sich auch Hinweise bezüglich des Sprachgebrauchs bei Gottesdiensten, wonach an Sonntagen deutsch und sorbisch gepredigt werden sollte. Die hohen kirchlichen Feiertage wurden mit deutschen und sorbischen Predigten gewürdigt. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts ging jedoch der Gebrauch der sorbischen Sprache bei Gottesdiensten allmählich zurück. Zunächst rückten sorbische Gottesdienste auf Randplätze ab – bei Kirchenfeiertagen meist auf den dritten Feiertag –, bevor sie ganz wegfielen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war nur noch etwa ein Drittel der Kittlitzer Parochianen sorbischsprachig. In den Zwanzigerjahren des 20. Jahrhunderts wurden die letzten regelmäßigen sorbischen Gottesdienste abgehalten. Schließlich verschwand das Sorbische in den Neunzigerjahren des 19. Jahrhunderts auch aus dem Unterricht der Kinder.

Der andere Aufsatz zu diesem Themenschwerpunkt beschäftigt sich mit den Sitten und dem Brauchtum im Volksleben der Parochie Kittitz (Autor Jörg Kretschmer). Auch hierbei spielt das sorbisch-deutsche Zusammenleben eine große Rolle. Darüber hinaus wird das Vereinsleben skizziert und ein Einblick in das ländliche Wohnen, die Arbeitswelt und die Gesindeordnung sowie in das Schulleben gewährt.

Die sorbische Geschichte des Ortes und der Herrschaft Kittitz wird in einem vergleichsweise umfangreichen Beitrag behandelt (Autorin Trudla Malinkowa). Darin wird eingangs die Entwicklung der Nationalitätenverhältnisse bis zur Gegenwart beschrieben. Demnach hat bereits seit dem Ende des 16. Jahrhunderts eine Abnahme des Ge-

brauchs der sorbischen Sprache in der Herrschaft Kittlitz stattgefunden. Ebenso hat sich die deutsch-sorbische Sprachgrenze zunächst aus östlicher, später auch aus südöstlicher Richtung stetig durch das Territorium der Herrschaft hindurch nach Westen und Nordwesten verschoben. Als eine der Ursachen werden die zahlreichen großen Rittergüter in der Herrschaft Kittlitz angeführt, die neben deutschen Besitzern auch zahlreiche deutsche Bedienstete hatten, was die Entstehung deutscher Sprachinseln im ursprünglich mehrheitlich sorbischen Umfeld verursacht und den stetigen Zuzug von Deutschen in sorbische Dörfer befördert hat. Darüber hinaus wurde seit dem 19. Jahrhundert aufgrund der steigenden Mobilität der Bevölkerung und der allgemeinen Zunahme des Gebrauchs der deutschen Sprache im öffentlichen Leben die Verwendung der sorbischen Sprache zurückgedrängt. Ebenso nahm im Verlauf des 19. Jahrhunderts besonders markant die Verwendung der sorbischen Sprache in der Kirche ab. Diese Entwicklung wird beispielsweise durch statistische Angaben über die Zahl der deutschen und sorbischen Konfirmanden in der Kirchgemeinde Kittlitz von 1836 bis 1910 belegt. Ein weiterer Teil dieses Aufsatzes befasst sich mit Brauchtum, Trachten, Vereinen und Erinnerungsstätten der sorbischen Bevölkerung sowie mit sorbischen Persönlichkeiten, deren Leben und Wirken mit den Orten im Kittlitzer Gebiet verbunden ist.

Den Abschluss dieses Aufsatzbandes bildet eine Studie zur Entwicklung der Bevölkerung und ihrer Berufe (Autor Peter Altmann). Ein geschichtlicher Abriss aus Quellen der letzten 500 Jahre und ein Resümee runden diesen Beitrag ab.

Mit seinem Ansatz, die Geschichte der Herrschaft Kittlitz aus unterschiedlichen Blickwinkeln und unter Einbeziehung verschiedener Aspekte der Ortsgeschichte über einen Zeitraum von etwa 900 Jahren darzustellen, leistet dieser Sammelband einen interessanten und wichtigen Beitrag zur Geschichte der Oberlausitz. Das bearbeitete Themenspektrum könnte als Grundlage für weitere Darstellungen zur Geschichte von Orten in der Oberlausitz dienen.

*Jörg Kracik*

**Robert Langer, Měrcin Walda/Martin Walde: Vielfalt ist Sache eines Ganzen. Überlegungen zum Miteinander der Kulturen. Enthält das letzte Interview mit dem sorbisch-deutschen Schriftsteller Jurij Brězan (1916–2006).** kultur.wissen.bilder.verlag: Dresden 2011, 136 S., 100 Abb., DVD

Die Kulturwissenschaftler Robert Langer und Měrcin Walda haben zwischen Weihnachten und Neujahr 2005 eines der letzten Interviews mit dem sorbischen Schriftsteller Jurij Brězan geführt, das Grundlage für einen Dokumentarfilm werden sollte. Brězans Tod im März 2006 setzte dem Projekt ein jähes Ende. Fünf Jahre später, im März 2011, wird dieses Gespräch in zweierlei Form veröffentlicht: zum Nachlesen zusammen mit zwei Essays der Herausgeber samt „Überlegungen zum Miteinander der Kulturen“ und zwei bereits 2004 veröffentlichten Texten von Peter Handke, der neben Brězan auch andere sorbische Autoren in der Lausitz besucht hat. Und zum Hören auf DVD mit Auszügen aus besagtem Interview, welche das letzte Bild- und Tondokument des bedeutenden sorbischen Schriftstellers des 20. Jahrhunderts ist. Zahlreiche impressive, teils künstlerisch akzentuierte Fotos laden die Leser ein, Brězan in seinem Lebensraum kennenzulernen. Seine Werke, die Auskunft über Geschichte, Kultur, Sprache und Lebenserfahrungen der Sorben geben, wurden in ca. 25 Sprachen übersetzt.